

Dominique BARTHÉLEMY, *Les paix diocésaines du Gévaudan aux XI^e et XII^e siècles*, *Provence historique* 71 fasc. 270 (2021) S. 301–315, analysiert die *Pax*-Bewegung in der südfranzösischen Diözese Mende, die bereits im 11. Jh. über eine feste Organisationsform verfügte. Vgl. Hartmut Hoffmann, *Gottesfriede und Treuga Dei* (1964) S. 40–44. Rolf Große

Dominique BARTHÉLEMY, *Les étapes de la „paix de Dieu“ dans les diocèses de Gérard de Cambrai (XI^e siècle)*, *Revue du Nord* 103 n° 440 (2021) S. 413–449, richtet den Blick auf die in den *Gesta episcoporum Cameracensium* geschilderten Bedenken des Bischofs Gerhard I. von Cambrai, 1023/24 und um 1033 einen Friedenseid zu leisten (c. 3, 27, 52–54, ed. Ludwig Conrad Bethmann, MGH SS 7 S. 474, 485–487). Er rekonstruiert den Inhalt der geforderten Eide, vermutet, dass der zweite den Friedensbestimmungen des Reimser Konzils (1049) entsprach (ed. Detlev Jasper, MGH Conc. 8 S. 225, 241–243 Nr. 27), und datiert die erste *Treuga Dei* in Nordfrankreich auf 1059/64 (ed. Ludwig Weiland, MGH Const. 1, S. 599 Nr. 422). Im Anhang bringt er den lateinischen Text der beiden Quellen mit französischer Übersetzung. Rolf Große

Anglo-Norman Studies 43: Proceedings of the Battle Conference 2020, ed. by Stephen D. CHURCH, Woodbridge u. a. 2021, The Boydell Press, XI u. 196 S., Abb., Karten, Diagramme, ISBN 978-1-78327-605-9, GBP 60. – Die 43. Battle Conference fand nur in einer verkürzten Form online statt, die daraus hervorgegangen Beiträge entsprechen indes der gewohnten Bandbreite. Martin AURELL (S. 1–14) nimmt das angedachte Heiratsbündnis zwischen Johanna, der Schwester Richards I. Löwenherz, und Al-Âdil, dem Bruder und engen Berater Saladins, zum Anlass, um die wenigen belegten Fälle interreligiöser Eheverhandlungen zu betrachten. Auch wenn diese in fiktionaler Literatur nicht selten sind, scheiterten sie in der Praxis an den Anforderungen an eine christliche Ehe. Rachel E. SWALLOW (S. 15–37) stellt am Beispiel der Grafen von Chester dar, dass die Forstpolitik neben dem Zweck des Jagdvergnügens auch in den weiteren Kontext von Herrschaftsdurchdringung und Residenzen respektive Aufenthaltsorten von Prestige gesetzt werden muss. Gareth WILLIAMS (S. 39–59) nutzt den Befund eines 2019 in Chew Valley aufgefundenen Hortes, der über 2.500 Stücke bietet, um die Münzpolitik Harolds II. kurz vor der normannischen Eroberung einer Neubewertung zu unterziehen, und kann insbesondere die Bedeutung der Münzstätte in Wilton verdeutlichen, die mit Königin Edith, der Witwe Eduards des Bekenners und Schwester Harolds, zu verbinden ist. Hannah BOSTON (S. 61–74) rückt dem Mythos von einer neuen Feudalstruktur nach 1066 zu Leibe und bietet vielfältige Beispiele für die Lehnsnahme von mehreren und unterschiedlichen Herren und damit für ein nicht lineares System. Gabriele PASSABI (S. 75–88) stellt mit der *Continuatio Ursicampina* (Ourscamp) aus dem 12. Jh. einen Versuch vor, die bei Geoffrey von Monmouth überlieferten britischen Könige mit dem Zeitraster der Chronik des Sigebert von Gembloux zu vereinen. Laura L. GATHAGAN (S. 89–103) untersucht die Krönung Mathildes, der Frau Wilhelms des Eroberers, an Pfingsten 1068 und verdeutlicht, dass die Zeremonie als Machtdemonstration